

KAPITEL I

Die Katakomben

Bevor wir die leuchtende Gestalt der heiligen Philomena skizzieren, Jungfrau und römische Märtyrerin, ist ein Hinweis auf die Katakomben angebracht, da ihre sterblichen Überreste im Jahr 1802 in der Priscilla-Katakombe in Rom aufgefunden wurden (**Bilder 1-2-3**).

In diesem Zusammenhang gibt es bedeutende Studien (z.B.: P. Testini, *Archeologia cristiana*; M. Sordi, *I cristiani e l'impero romano*, usw.). Besonders freut uns ein Hinweis des bekannten, süditalienischen Historikers Gabriele De Rosa¹, denn es scheint uns, dass er eine wirksame und gleichzeitig besonders mühelose und klare Zusammenfassung des Themas gibt, im Einklang mit dem Stil und Ziel dieser Arbeit, wobei wir nur einige ergänzende Hinweise hinzufügen:

«Die Heiden begruben ihre Verstorbenen in den Nekropolen, den antiken Begräbnisstätten, oder in Monumentalgräbern, die den Reichen vorbehalten waren und die längs der Straßen angelegt wurden, die von den Städten ausliefen. Es war untersagt, die Toten innerhalb bewohnter Ortschaften zu begraben und es verbreitete sich sehr schnell der Brauch der Feuerbestattung»². Die Christen

1. G. DE ROSA, *Dalla Preistoria al Medioevo*, Bergamo 2002.

2. Dieser Brauch war allgemein verbreitet, da es verboten war, die Toten in Ortschaften zu begraben, da es schwer war, über Grund für die Toten zu bestimmen. Die Bestattung wurde fast ausschließlich von wohlhabenden Leuten praktiziert, die Gräber, auch mit reichhaltiger Ausstattung benutzten. Unter den Christen hat sich der Brauch der Bestattung oder Beerdigung der Toten verbreitet, da sie an die Zusammenführung von Seele und Leib am Tag des Jüngsten Gerichtes glaubten, weshalb sie die Identität der Person so lang wie möglich retten wollten. Das hat sie dazu veranlasst, über ein geeignetes Grundstück

jedoch bevorzugten weiterhin die Beerdigung und waren befugt, Friedhöfe zu erstellen, die den Gläubigen und den Märtyrern vorbehalten waren, wo sie die Totenriten nach eigenem Brauch feiern konnten. So begannen sie einen Ort am Rand der via Appia, genannt «*Catacumbas*» zu bestimmen, was «bei der Höhle» bedeutete, da sich scheinbar dort Tuffstein-Höhlen befanden, die Mulden im Erdreich verursachten. So entstanden die uns heute bekannten «Katakomben», ein Begriff, der auf die unterirdischen, christlichen Friedhöfe ausgedehnt wurde. Die Katakomben, obwohl sehr zahlreich in Rom, auch infolge der Bodenstruktur, befanden sich nicht ausschließlich in der Hauptstadt: Es gibt noch weitere in anderen Orten Italiens, in Malta, in Nord-Afrika³.

Viele glauben, die Katakomben wären Zufluchtsorte, worin sich die Christen versteckten, um den Verfolgungen auszuweichen. Das stimmt nicht, denn die Katakomben waren der römischen Obrigkeit sehr wohl bekannt, die sie unter genauer Aufsicht stellten. Außerdem war es schwierig, sich lange in den Stollen ohne Luft aufzuhalten, da sie in die Erde gegraben waren. Es stimmt aber, dass die Katakomben außer zur Bestattung auch als Kultstätten bestimmt waren, wo die Riten der christlichen Gemeinschaft gefeiert wurden: Das gemeinsame Gebet, die Eucharistie, die Verabreichung der Sakramente. Nur bei außerordentlichen Situationen, als die Verfolgung sehr heftig wurde, wurden die Katakomben gelegentlich als Zufluchtsort benutzt. Die ersten unterirdischen Friedhofsgrabungen begannen um die Mitte des II. Jahrhunderts n. Chr. Mit der Zeit entstand eine Zunft, die *fossori*⁴ (Grabarbeiter), die sich auf Grabungen der Stollen spezialisiert hat.

zu verfügen, das angekauft oder von reichen Christen geschenkt wurde.

3. In Süd-Italien gibt es solche in Neapel, Atripalda (AV), Siracusa usw.

4. In neuer Zeit wurden die Arbeiter für die Grabungen in den Katakomben so genannt. Vor alter Zeit waren die *fossores* für die Beerdigungen vorgesehene Geistliche.

Die Katakomben bestanden aus mehreren Stockwerken (sie konnten bis zu fünf erreichen), und hatten eine Tiefe bis zu dreißig Metern.

Die schmalen und langen Stollen, ungefähr drei Meter hoch, waren mit steilen Stiegen verbunden und bildeten ein verwinkeltes Netzwerk, ein wahres Labyrinth. In die Wände wurden die Grabnischen⁵ gegraben. Nach der Beisetzung wurden die Grabnischen mit Grabsteinen oder Ziegeln verschlossen; die Stollengänge waren durch größere Räumlichkeiten unterbrochen, die Krypten, echte unterirdische Kirchen.

Das Licht fand durch sehr kleine Öffnungen Einlass und war sehr schwach und erhellte nur die Stockwerke nahe der Oberfläche.

Die in der Nähe von Rom befindlichen Katakomben sind nicht vollkommen erforscht⁶. Die wichtigsten sind jene des hl. Callistus, der Priscilla, des hl. Sebastian, der Domitilla und der hl. Agnes».

5. Die Grabnischen wurden in mehrere Reihen aufgeteilt. Die Stein- oder Terrakottaplatten, die sie verschließen, waren mit Symbolen oder christlichen Aufschriften verziert. Die Märtyrer erhielten Symbole des Martyriums. Die Terrakottaplatten des Grabes der heiligen Philomena, die in dieser Arbeit beschrieben werden, stellen ein klassisches Beispiel von allem dar. Freilich, neben den einfachen Grabnischen befinden sich größere und üppigere Gräber, die mit Fresken und Stuckaturen verziert sind. Nach dem Edikt des Konstantin (313 n. Chr.) vermehrte sich auch in den reicheren Rängen die Zahl derer, die in den Katakomben begraben werden wollten, besonders dort, wo sich die Grabnischen der Märtyrer befinden.

6. Die römischen Katakomben haben eine Ausdehnung von mehr als hundert Kilometern.

KAPITEL II

Die Auffindung des Leibes und die Überführung nach Mugnano del Cardinale

Vorwort

Im 19. Jahrhundert offenbarte sich die Gestalt der Philomena, die junge römische Märtyrerin, und eroberte die Herzen. Ihre Verehrung breitete sich nach siebzehn Jahrhunderten Stillschweigen schnell aus. Dies muss in den Plan der Vorsehung zur Erneuerung dieses Jahrhunderts eingeordnet werden, das einerseits ein Erbe der Französischen Revolution und der darauffolgenden Entchristianisierung der europäischen Gesellschaft war, andererseits aber auch reich an spirituellen Bewegungen der «Neuevangelisierung» mit der Gründung von Missionskongregationen in ganz Europa, die sich über die ganze Welt ausbreiteten, von Amerika bis in die Länder des äußersten Orients.

Einige Vertreter dieser Erneuerung wurden von der neuen «*kleinen Heiligen*», der heiligen Philomena, angezogen, deren Reliquien von Rom nach Mugnano del Cardinale (Avellino) übertragen wurden, wo sie am 10. August 1805 eintrafen.

Eine große Zahl frommer Anhänger haben sich ihrem Schutz anvertraut, unter diesen erinnern wir an das Fräulein Pauline Jaricot, Gründerin des Werkes für die *Verbreitung des Glaubens*, den jungen Giovanni Maria Mastai Ferretti, der mit dem Namen Papst Pius IX. selig gesprochen wurde, den schüchternen Priester

Jean-Marie Vianney, der hl. Pfarrer von Ars, vom hl. Papst Pius X. als der Garant der heiligen Philomena bezeichnet. Sie alle waren schwer erkrankt und wurden vollkommen von ihren Krankheiten geheilt. Sie sind wichtige Instrumente der göttlichen Vorsehung im Leben der Kirche bis zu den Enden der Erde geworden.

Der «dies natalis»

Mit der lateinischen Bezeichnung *dies natalis* (Geburtstag) wird der Tag des Übergangs des Heiligen vom irdischen zum ewigen Leben bezeichnet.

Das der Natur entsprechende irdische Leben ist der Ausgangspunkt, um ein himmlisches bzw. übernatürliches Leben anzustreben, was dank des Lebens, des Todes und der Auferstehung Christi möglich ist. Ein durch Einhaltung der göttlichen Gebote verbrachtes Leben führt zum ewigen Leben. Für einen Märtyrer spricht, was der hl. Ambrosius über die hl. Agnes schrieb: «*Martyrem dixi, satis dixi*, d.h.: «*da ich Märtyrer sagte, habe ich alles gesagt*».

Über die heilige Philomena gibt es keine biographischen Nachrichten. Ihr «Leben» beginnt nämlich mit der Auffindung ihres Leibes und mit dem Beginn der «Zeichen» zu Gunsten ihrer Verehrer. Daher sind die ersten Nachrichten der heiligen Philomena im Zusammenhang mit der Auffindung ihres Grabes in den Katakomben der Priscilla, der Überführung des Leichnams nach Mugnano del Cardinale und der erfreulichen Auswirkungen im Leben der Kirche zu suchen.

Der Versuch, eine «überwältigende» Biographie der Philomena⁷ zu verfassen, muss als ein echter «devotionaler» Akt betrachtet werden. Ihre Ankunft in Mugnano wird eine Zeit von Gnaden und Wunder ins Leben rufen, die von päpstlichen Dokumenten

7. Vgl. die «Enthüllungen» der Dienerin Gottes Schw. Maria Luisa von Jesus.

bestätigt sind, angefangen von Leo XII. bis Pius IX., die die Verehrung unterstützen werden. Auf diese Weise wird das 19. Jahrhundert von einem weiteren übernatürlichen Ereignis bereichert, das das kirchliche Leben erstarken und auf die Dritte Welt mit Scharen von Märtyrern und Beichtvätern projizieren wird.

Symbole auf dem Grab

Auf drei Ziegeln, die das Grab versiegelten, standen außer der Aufschrift

«LUMENA – PAX TE – CUM FI»

Folgende Symbole:

zwei Anker

drei Pfeile

eine Palme

eine Blume

Was beeindruckte, war die Fülle der Symbolik. Der erste Ziegel war falsch vermauert und verstellte die genaue Inschrift PAX TECUM FILUMENA (**Bild 4**).

Die Auffindung des Leichnams

Der Leichnam der heiligen Philomena wurde am 25. Mai 1802, im zweiten Jahr des Pontifikats von Pius VII., aufgefunden.

Am 24. Mai 1802 haben sich die Grabarbeiter, die die Katakomben der Priscilla von Materialien und Schutt, die sich im Laufe der Jahrhunderte angehäuft hatten, in die Mitte vorgearbeitet, nicht weit

weg von der Griechischen Kapelle, nahe am großen Lichtschacht (**Bild 5**). Einer davon, der nicht unbekannt blieb⁸, stieß als er die Erde von einem der Stollen entfernte, mit seiner Hacke auf Ziegel, die eine Grabnische verschlossen.

Auf den Ziegeln, die sich in sehr gutem Zustand befanden, war eine Palme gemalt, eines der Zeichen oder Symbole des Martyriums.

Infolge der Anweisungen des Mons. Ponzetti⁹ hat der Grabarbeiter die Arbeit eingestellt und meldete seine Entdeckung dem Priester und zweiten Wärter Don Filippo Ludovici.

Am 25. Mai 1802 stieg Ludovici mit vielen Zeugen, u.a. einem anderen Priester, in die Katakomben hinab, und in seiner Anwesenheit hat der Grabarbeiter weiter gegraben, wobei er den Grabstein¹⁰

8. Auf der Wand des großen Lichtschachts kann man die Aufschrift lesen, mit einem Kohlestift geschrieben: «Tommaso Putini Grabarbeiter 1802». Putini ist der Entdecker der Reliquien der heiligen Philomena.

9. Die Anweisungen sind selbst von Mons. Ponzetti mit Hand in den Registern des Reliquiars geschrieben. Sie empfehlen, unter den Grabarbeitern Männer auszuwählen, die ihr Handwerk gut verstehen, als auch den hohen Wert der Gebeine der Märtyrer und der archäologischen Gegenstände. Die Zeichen eines Märtyrergabes sind: «*Sie sind ausschließlich das Blut-Gefäß, aus Glas oder Ton, die auf dem Grab oder Siegelkalk eingeritzte Palme, oder eine Aufschrift, die auf das Martyrium hinweist*». Sobald ein Grabarbeiter auf eine Grabnische mit diesen Zeichen trifft, muss er den Wärter rufen, «...», wenn diese Überreste eines Märtyrers sind, muss er das Grab öffnen lassen und die heiligen Reliquien in eine Kassette legen, die dazu bestimmt ist. Die Kassette wird außen vom hochwürdigen Vikar versiegelt und auf den Schultern der Grabarbeiter zur Aufbewahrung gebracht» (Reliquiar, Register II, Kap. XIII, S. 114).

10. Der Grabstein besteht aus drei Ton-Stücken. Er wurde im Collegio Massimo des Jesuitenordens in Rom aufbewahrt, mit weiteren Aufschriften heiliger Märtyrer. Im Auftrag von Papst Pius VII. und nach Rat von Gelehrten, wurden diese ins Museum der Christlichen Antiquitäten in den Vatikan verlegt. Nach Ersuchen von Pater Don Salvatore Pascale, Generalprokurator der Kongregation der Pii Operai (frommen Arbeiter) und Mons. Filippo Ludovici, Priester in Rom, hat Papst Leo XII. diese am 21. Juli 1827, ausgestattet mit besonderer Beglaubigung des Kard. Placido Zurla, Vikar des Papstes Leo XII. und des Kanonikus Don Domenico Orlandi, Kustos der Heiligen Reliquien in Rom, dem Heiligtum der heiligen Philomena in Mugnano geschenkt, wo sie seit dem 4. August 1827 ausgesetzt sind. Zur Erinnerung existiert ein Gedenkstein im Wallfahrtsort.

eines kleinen Grabes entdeckte, der zu einem Kindergrab gehören musste.

Er bestand aus drei Ziegeln, wie vorher beschrieben, auf denen geschrieben stand: «LUMENA – PAX TE – CUM FI». Außerdem waren zwei Anker abgebildet, drei Pfeile, eine Palme und eine Blume. In der Grabnische befand sich auch eine zerbrochene, kleine Vase, in deren Boden sich eine vertrocknete¹¹, schwärzliche Ablagerung befand (**Bild 6**). Die ehrwürdigen Reliquien, sorgfältig in fünf Behältnissen eingewickelt und in einer beglaubigten Holzkassette aufbewahrt, wurden mit den üblichen Formalitäten der Schatzkammer der Reliquien von Rom überführt, während die Ziegel vorher zum Kollegium Maximum der Jesuiten in Rom gebracht wurden und anschließend ins Museum der Christlichen Antiquitäten des Vatikans.

Übergabe des Leibes der heiligen Philomena an Don Francesco De Lucia durch Mons. Bartolomeo De Cesare, Bischof von Potenza

Im Jahr 1805 befand sich der junge Priester Don Francesco De Lucia von Mugnano del Cardinale aus der Diözese Nola in Rom, als Begleiter des Mons. Bartolomeo De Cesare, Pfarrer von Sant'Angelo a Segno in Neapel, angehender Bischof von Potenza, dessen Weihe für den 30. Juni vorgesehen war. Don Francesco hatte den großen Wunsch nach den Reliquien einer *«großen Märtyrerin, mit einem eigenen Namen»*, d.h. deren Name bekannt und sicher war, und die in sein Oratorium nach Mugnano gebracht werden sollten. Zur Verwirklichung dieses Wunsches wurde er vom neuen Bischof

11. Der Priester aus Mugnano schrieb auch: «Um nicht das festgeklebte Blut an den Glassplittern im Grab zu verlieren – ein guter Teil war schon verloren gegangen, da das Glas zerbrochen war – dachte ich dieses abzukratzen und es in eine Kristall-Ampulle zu geben»: F. DE LUCIA, *Relazione Istorica*, II. Buch, Neapel 1826, S. 57.

unterstützt, als sein Freund, der ihn dem Mons. Giacinto Ponzetti vorstellte, Kustos der Heiligen Reliquien, damit dieser seinen Wunsch kennenlerne.

Mons. Bartolomeo De Cesare war von Ferdinand IV., König von Neapel, beauftragt worden, seinen Namen Pius VII. wohlwollend vorzubringen, als dieser von seinem Aufenthalt in Frankreich nach Rom zurückkehrte, wo er Napoleon Bonaparte zum Kaiser gekrönt hatte (Paris 1804).

Bei der Audienz übermittelte Mons. De Cesare dem Papst den Wunsch und das Drängen von Don Francesco De Lucia. Pius VII. war ergriffen und vermachte ihm den Leib der heiligen Philomena. Um die Schwierigkeiten der Norm, nach der eine Schenkung nur an einen Bischof erfolgen kann, zu überwinden, wurde der Leib der heiligen Philomena am 8. Juni 1805 von Mons. Ponzetti an Mons. Bartolomeo De Cesare vermacht, der seinerseits diesen an Don Francesco De Lucia¹² weiter gab.

12. «8 Iunii 1805. Dono dedi Ven. Ecclesiae Archipresbiterali terrae Mugnano diocesis Nolanae corpus Christi martyris Filumena nominis propria, sic picti in tribus tabulis lateritiis cinabro Lumena – Pax Te – Cum Fl, in pulverum et in fragmina redactum per me infrascriptum Custodem extractum cum vasculo vitreo fracto ex Coemetrio Priscillae via Salaria Nova die 25 maii 1802, quod collocavi in capsula lignea charta colorata coperta et consignavi Ill.mo Dominico Caesari pro Ill.mo et R.mo Bartholomaeo De Cesare Epo Potentino», d.h. «Achter Juni 1805. Ich habe der verehrten, erzpriesterlichen Kirche auf Boden von Mugnano, der Diözese Nola, den Leib einer Märtyrerin Christi, namens *Filomena*, geschenkt, da so mit Zinnober auf drei Ziegelsteinen *LUMENA – PAX TE – CUM FL*, geschrieben steht, in Staub und Splitter verwandelt und von mir, unterzeichneten Kustos, zusammen mit einer Vase aus zersplittertem Glas, vom Friedhof der Priscilla in der Via Salaria Nuova, am 25. Mai 1802, bewahrt, was ich in einer mit gefärbtem Papier gefütterten Holzkassette untergebracht und dem Erlauchtesten und Hochwürdigsten Bartolomeo De Cesare, Bischof von Potenza, übergeben habe». (von Giacinto Ponzetti, Custos – Archiv des Reliquiars von Rom. Register II, S. 271).

Von Rom nach Mugnano, über Neapel

Am 30. Juni 1805, während in Rom der Apostel Paulus gefeiert wurde, wohnte Don Francesco De Lucia der Bischofsweihe seines Freundes Mons. Bartolomeo De Cesare bei. Am ersten Juli haben der neue Bischof und sein Priester-Freund Rom mit den Reliquien der Heiligen verlassen. Sie kamen mit dem wertvollen Schatz am 2. Juli 1805¹³ in Neapel an und brachten die heiligen Reliquien in das Haus eines Freundes des Mons. De Cesare, einen in der Stadt bekannten Buchhändler namens Antonio Terres. Mit der Ermächtigung von Mons. Vincenzo Torrusio, Bischof von Nola, sprach Mons. De Cesare die öffentliche Würdigung der heiligen Reliquien aus, die nachher in der Privat-Kapelle des Hauses des Terres deponiert wurden.

Als sich diese Nachricht verbreitete, erfolgte großer Zulauf von Gläubigen. Um Chaos zu vermeiden, wurde der Leib der heiligen Philomena als erste öffentliche Verehrung in der Pfarrkirche von Sant'Angelo a Segno ausgesetzt, wo er drei Tage verblieb.

Am Abend des 9. August starteten die heiligen Reliquien nach Mugnano, wo sie, am Vormittag des 10. August, in der Kirche der Heiligen Maria der Gnaden (**Bild 7**) ankamen. Da viele Wunder geschahen und die Zahl der Verehrer zunahm, hat der Bischof von Nola Don Francesco De Lucia aufgefordert, darauf zu verzichten, diese in seinem Oratorium aufzubewahren.

Aus diesem Grund wurde in Mugnano, in oben genannter Kirche der Heiligen Maria der Gnaden eine Kapelle errichtet, wohin die heiligen Reliquien am 29. September 1805 gebracht wurden und wo sie sich bis heute befinden. Diese Kapelle wurde im Laufe der Jahre fortwährend verschönert und geschmückt.¹⁴ (**Bild 8**).

13. F. DE LUCIA, *Relazione istorica della traslazione del Sacro Corpo di S. Filomena Vergine, e Martire da Roma a Mugnano del Cardinale*, Neapel 1836, tomo I.

14. F. DE LUCIA, *ebd.*

KAPITEL III

Wunder und Verbreitung der Verehrung der Heiligen Philomena auf der Welt

Vorwort

Wenn von vielen Heiligen die Verehrung der Gläubigen durch aufbauende Ereignisse aus ihrem irdischen Leben erfolgt, liegen bei der heiligen Philomena die Dinge anders, denn es fehlen die Nachrichten über ihr Leben, das wohl kurz, aber in vollkommener Liebe zu Gott eingebettet war, bis zum Martyrium in der Blüte der Jahre. Nun ist die heilige Philomena zur Glorie der Altäre aufgestiegen nicht über das, was wir über ihre kurze, irdische Lebenszeit wissen, aber wegen der unzähligen Gnaden und den vielen Wundern, die Gott infolge ihrer wirksamen Fürsprache ausgeschüttet hat, denn sie ist an Sein Herz gewachsen. Was also der Verehrung der heiligen Philomena fehlt, betrachtet man die geschichtlichen Nachrichten, wird reichlich durch die Fülle und Vielzahl der eingetretenen Wunder über ihre Fürsprache ausgeglichen, vom Tag der Überführung ihrer Gebeine von Rom nach Mugnano bis heute. Papst Gregor XVI. hat sie als *«Thaumaturgin des 19. Jahrhunderts»* bezeichnet.

Jedem Gläubigen, der vertrauensvoll zu ihr kommt, wird an Körper und Geist geholfen. Z.B. gab es so viele Wunder, die die Heilige in Ars wirkte, dass der fromme Pfarrer Jean-Marie Vianney sie bitten musste, sie einzuschränken, damit er nicht von der Sorge für die Seelen abgehalten werde.

Unter den vielen Wundern wählen wir eine beschränkte Anzahl aus, die wir in zwei Gruppen aufteilen. In der ersten führen wir die außerordentlichen Heilungen nach Inhalt und Zeitpunkt an, die – obwohl von glaubwürdigen Personen erzählt – zu Unsicherheit wegen mangelnder Unterlagen Anlass geben könnten. In die zweite Gruppe fügen wir jene außerordentlichen ein, die weitgehend durch öffentliche Akte und glaubwürdige Anerkennung untermauert sind.

Wunder, die durch Schriften über das Leben der heiligen Philomena nachgewiesen sind, von denen man aber die direkte Quelle nicht kennt

a – Heilung eines wundbrand-entzündeten Geschwürs an der Hand einer neapolitanischen Frau, während sich der Leib der heiligen Philomena in Neapel, im Haus des Herrn Antonio Terres, befand

In Neapel war eine Frau aus edlem Geschlecht physisch sehr beeinträchtigt: ein Geschwür der Hand hatte Wundbrand. Die Amputation war dringend nötig. Alle Vorbereitungen für den Eingriff waren schon getroffen. Als es Abend wurde, erinnerte sich die fromme Frau, dass die ersten Christen zur Heilung auf die kranke Körperstelle die Reliquie eines Märtyrers legten und sie setzte auf diese furchtbare Wunde ein Reliquie der heiligen Philomena. Als am folgenden Tag der Chirurg die Hand der Patientin freilegte, stellte er fest, dass das Geschwür verschwunden war. Die Hand war rosig und gesund, wie jene eines Kindes. Der Notar Antonio Montuori¹⁵ erstellte über diesen Vorgang ein öffentliches Attest.

15. F. TROCHU, La «petite Sainte» du Curé d'Ars. Saint Philomène Vierge et Martyre, Paris 1947, S. 79-80.

b – Heilung eines verkrüppelten Kindes, zur Oktave der Überführung 1805

Dieses Wunder wird vom Rektor des Heiligtums, Mons. Gennaro Ippolito, so beschrieben: «Während ich am letzten Tag der Oktave die feierliche Messe zelebrierte, in dem Augenblick, als ich die Heilige Hostie erhob, entfernte sich plötzlich von der Seite der Witwe Angela Guerriero ihr einziger Sohn Modestino, ungefähr 10 Jahre alt, aus dem Dorf von Mercogliano; er war so sehr verkrüppelt, dass er sich nicht auf den Füßen halten konnte, die Mutter nahm ihn mit sich in die Kirche, um einen Gnadenakt von der heiligen Philomena zu erbitten. Als sie ihn schnell zur Urne laufen sah, war sie von Freude erfüllt und schrie: ein Wunder! Ein Wunder! Mit ihr waren jene Personen verblüfft, die das Kind als gehunfähig kannten. Dieses Kind wurde anschließend durch das Dorf geführt, ohne Hilfe, mit aufrechtem Gang, gefolgt von einer Schar von Menschen, unter dem Beifall aller »¹⁶.

c – Heilung eines blinden Mädchens

Ippolito erzählt ein weiteres Vorkommnis: «Zur Abendandacht des Tages der Oktave der Überführung 1805 war der Andrang des Volkes unglaublich; dieses musste für einen Großteil außerhalb der Kirche Platz nehmen, weil die Kirche zu klein war. Während der Predigt von P. Antonio Vetrani, Missionar der Kongregation des hl. Petrus in Cesarano, im Landkreis von Mugnano, wurde einer Frau von Avella erlaubt, mit ihrer wegen Pocken erblindeten zweijährigen Tochter in die Kirche zu kommen; sie war von bekannten Professoren aus Neapel als unheilbar erklärt worden.

16. G. IPPOLITO, *Memorie e culto di S. Filomena V. e M.*, Neapel, 1870, S. 23.

Als die Mutter sich in der Nähe der Urne befand, strich sie voll des Glaubens auf die Augen ihres Kindes das Öl der Lampe. Welch Wunder! Sofort konnte das Kind wieder sehen (**Bild 9**).

Als das Wunder geschah, schrien Mutter und Tochter, die Eine aus Freude, die Andere aus schockierter Verwunderung; dies war Anlass, dass sich das Wunder in und außerhalb der Kirche augenblicklich verbreitete und sich ein Tumult erhob, um die Neugierde zu befriedigen! Ein allgemein bekannter ungläubiger Edelmann war bei diesem Vorgang anwesend. Beeindruckt von diesem selbst miterlebten Wunder hat er sich spontan angeboten, sein Geld dazu einzusetzen, eine Kapelle für die Verehrung der heiligen Philomena erbauen zu lassen. Wir haben hier ein zweites Wunder, die Öffnung der Augen im Körper eines unschuldigen Mädchens, und jenes der Augen des Geistes eines sündigen Menschen »¹⁷.

d – Heilung des Kanonikus Mons. Don Giuseppe Stella, Sekretär des Erzbischofs von Imola, Mons. Giovanni Maria Mastai Ferretti, später Pius IX.

Wieder ist es der Rektor des Heiligtums, Don Gennaro Ippolito, der schreibt: «Der Kanonikus Mons. Don Giuseppe Stella, Sekretär des Erzbischofs von Imola, Mons. Giovanni Maria Mastai Ferretti (heute der glorreiche Pontifex Pius IX.), ein großer Verehrer der heiligen Philomena und Verbreiter der Verehrung in seiner Stadt, war schon 1834 dabei, die Augen des Gerechten zu schließen, und richtete sie auf ein Bild der Heiligen, das er nahe am Bett hatte und rief sie voll Vertrauen an. Die große Beschützerin ließ ihn mit einem deutlichen Zeichen spüren, dass sie ihm die völlige Heilung schenkte. Als er geheilt war, wollte er sich persönlich zum Heiligtum in Mugnano begeben, blieb dort sechs Tage, der heiligen Philomena den gebührenden Dank erweisend.

17. G. IPPOLITO, *ebd.*, S. 23-24.

Florierend verließ seine Gesundheit und er erwies große Dienste dem regierenden Papst Pius IX. für mehr als 40 Jahre, im Monat Juli 1870, in fortgeschrittenem Alter, verschied er zu besserem Leben; er war Kämmerer des Papstes»¹⁸.

e – Totenerweckung eines achtjährigen Kindes

Ippolito schreibt weiter: «Rosa Di Lucia, Edelfrau von Mugnano, war Kusine des Priesters D. Francesco, Wärter des Leibes der heiligen Philomena; dieser musste zusehen, als nach langer Krankheit, in den mütterlichen Armen, einer ihrer Söhne, der erst acht Jahre alt war, verstarb. Nachdem der kalte Leichnam mit heißesten Tränen benetzt war, sicher, dass kein Leben mehr da war, in tiefem Glauben, nahm er das Bild der heiligen Wundertäterin, stellte es auf den kleinen Körper des verstorbenen Kindes, mit Aufschrei und herzerreißenden Tränen erlebte er die Gnade des Lebens; und der Sohn, wie von tiefem Schlaf erwacht, kommt zu neuem Leben und ergibt sich der Liebe seiner Mutter»¹⁹

f – Löschung eines Brandes mit Hilfe des Bildes der heiligen Philomena, das von den Flammen nicht beschädigt wird (ähnliches Wunder, wie jenes des Pfarrers von Ars, wo das Feuer vor der Reliquie inne hielt

Mons. Giuseppe Segna, Bischof von Marsi, schreibt an den Rektor des Heiligtums von Mugnano: «Wir haben ein weiteres Wunder, das in meinem Heimatort Poggio Ginolfo geschehen ist, wo sich die Verehrung der heiligen Philomena besonders verbreitet hat; im Mai 1834, bei hoher Festlichkeit, wurde ein Bildnis der Heiligen der öffentlichen Verehrung ausgesetzt. Am 8. November ist ein großer Brand im Kamin des Hauses eines gewissen Giuseppe

18. G. IPPOLITO, *ebd.*, S. 256.

19. G. IPPOLITO, *ebd.*, S. 256.

Inhaltsverzeichnis

Vorstellung	7
Vorwort.....	9
Stern vom Paradies	11
Kapitel I	
Die Katakomben.....	13
Kapitel II	
Die Auffindung des Leibes und die Überführung nach Mugnano del Cardinale.....	17
Kapitel III	
Wunder und Verbreitung der Verehrung der Heiligen Philomena auf der Welt	25
Kapitel IV	
Der Volksglaube an Philomena, Wundertäterin Gottes.....	55
Kapitel V	
Die liturgische Verehrung und Verehrung des Volkes in päpstlichen Dokumenten.....	67
Kapitel VI	
Die Verehrung der Päpste und ihre «ex voto»	73
Kapitel VII	
Die Verehrung der heiligen, seligen, verehrungswürdigen und bekannten Persönlichkeiten	79
Kapitel VIII	
Monatskalender der bedeutendsten Ereignisse der Verehrung der heiligen Philomena.....	97
Kapitel IX	
Kommentar zu den Akten der liturgischen Reform bezüglich der Verehrung der heiligen Philomena	111

Anhang	
Persönlichkeiten im Zusammenhang mit der Geschichte der heiligen Philomena	
Erzbruderschaft – Verehrung	125
Anhang I	
Don Francesco De Lucia, Gründer des Heiligtums der heiligen Philomena	127
Anhang II	
Das Gläschen mit dem Blut der heiligen Philomena.....	139
Anhang III	
Die fromme «Vision» der Dienerin Gottes Schw. Maria Luisa von Jesus über das Leben der heiligen Philomena	149
Anhang IV	
Die universale Erzbruderschaft der heiligen Philomena	157
Anhang V	
Sakramentalien und Gebete zu Ehren der heiligen Philomena	165
Anhang VI	
Gebete, Gesänge und Hl. Messe zu Ehren der heiligen Philomena	173
Anhang VII	
Feste zu Ehren der heiligen Philomena.....	209
Bibliographie.....	211